



Thema aktuell: Flüchtlinge

Weltweit suchten Ende letzten Jahres insgesamt 51,2 Millionen Menschen als Flüchtlinge, Asylsuchende oder Binnenvertriebene Schutz vor Krieg, Verfolgung und anderen Bedrohungen. Die meisten Schutzsuchenden kommen derzeit aus Syrien, Serbien, Afghanistan und Eritrea. Nur ein ganz geringer Teil dieser Frauen, Männer und Kinder kommt nach Deutschland: Seit Jahresbeginn haben bisher ca. 140.000 Menschen in Deutschland Asyl beantragt. 62% der Flüchtlinge in Deutschland sind unter 25 Jahre alt!

2013 hatten rund 127.000 Menschen einen Antrag auf Asyl gestellt.

Zu den Hauptherkunftsländern gehören die Krisenstaaten Syrien, Afghanistan und Irak, aber auch die Balkanstaaten Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina.

Und so läuft das Verfahren ab: Der Asylantrag wird in einer sog. Erstaufnahmeeinrichtung gestellt. Für Niedersachsen sind das Bramsche, Friedland und Braunschweig. Eine vierte ist in Dannenberg in Planung (s.u.). Die Verteilung erfolgt von dort aus über einen Schlüssel, der abhängig ist von der Einwohnerzahl in Städten und Gemeinden. Das Ordnungsamt einer Gemeinde wird informiert, wann wie viele Menschen ankommen.

Die Unterbringung erfolgt in Wohnungen der aufnehmenden Gemeinde oder angemietetem Wohnraum. Die Flüchtlinge im Gebiet des Regionalverbandes kommen hauptsächlich aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan, Tschetschenien, Sudan, Somalia, Pakistan sowie Roma aus Serbien.

Im Bereich Lüneburg gibt es bisher bereits die entwickeltesten Unterstützungsstrukturen: Für Begleitung und Alltagsorgen stellt die Stadt Lüneburg Sozialarbeiter/innen ein mit einem Betreuungsschlüssel von 50 Personen pro Vollzeitstelle. In der ehrenamtlichen Willkommensinitiative Stadt Lüneburg sind etwa 40 →

Abschiebung Staatsangehörigkeit Hilfe **Krieg**
 Asylsuchende *Ausweisung*
Flüchtlinge
 Krisenstaaten
 Binnenvertriebene
 Schutzsuchende
Verfolgung Illegalität
 Erstaufnahmeeinrichtung
 Aufenthaltserlaubnis

| Inhalt | |
|--------------------------|---------|
| Titelthema | 1 - 2 |
| Impressum | 2 |
| Sozialpolitik | 3 - 5 |
| AWO Intern | 6 |
| Termine Weihnachtsfeiern | 6 |
| Selbsthilfe Sucht | 7 |
| Bad Bevensen | 8 - 9 |
| Bleckede | 10 - 11 |
| Dahlenburg | 12 - 13 |
| Uelzen | 14 - 15 |
| Kontakte | 16 |

➔ Menschen aktiv. Im Landkreis Lüneburg findet die Betreuung der Flüchtlinge über die Ordnungsämter (zuständig für die Unterbringung), die Sozialraumbüros (etwa zwischen 3 und 10 Stunden pro Woche, abhängig vom vorhandenen Budget, neben den regulären der Aufgaben) über engagierte Ehrenamtliche (sehr unterschiedlich von Ort zu Ort) und seit Juni (AWO) bzw. Juli (DV) über die Flüchtlingssozialarbeit statt. D. h. für 500 Personen im Landkreis stehen zwei halbe Stellen zur Verfügung. Die AWO ist dabei für die Gemeinden Adendorf, Bleckede, Amt Neuhaus, Dahlenburg und Scharnebeck zuständig. Die für eine halbe Stelle gestellten Aufgaben lautet: Beratung der Flüchtlinge und aller Akteure; Aufbau von Strukturen auch für Freiwillige.

Aus der Beratung von Asylbewerbern wird berichtet über fehlende Alltagsgegenstände, Erstorientierung, Gesundheitsprobleme, Asylverfahren und bürokratische Abläufe, Schulpflicht und Kindergartenplätze und besonders Fluchttraumata. Der Wunsch möglichst schnell Deutsch zu

lernen und zu arbeiten ist sehr groß! Die Beratung findet sehr häufig in englischer Sprache statt – die meisten Flüchtlinge sind gebildete Menschen. Wenn das nicht möglich ist, gibt es den Einsatz von Sprach- und Kulturmittlern; hier findet eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen im Kulturmittlerprojekt (aktuell 20 Personen) statt. Dringend werden derzeit serbisch und italienisch sprechende Übersetzer/innen von Tanja Geilert gesucht.

In Stadt und Landkreis Uelzen kümmern sich das CJD und der Caritasverband um die Betreuung der Flüchtlinge – Details sind hier noch nicht bekannt – die Hilfen sind im Aufbau. AWO und Diakonie aus Lüneburg sind hier beratend (für die Träger und den Landkreis) tätig.

Im Landkreis Lüchow-Dannenberg wird noch über die Betreuung beraten und die Umwidmung der ehemaligen Unterkunft der Bereitschaftspolizei am Stadtrand von Lüchow in eine zentrale Aufnahmestelle des Landes erwogen.

Bedauerlicherweise werden viele Flüchtlinge in Europa infolge der europäischen Asylzuständigkeitsregelung (Dublin III-Verordnung) hin und her geschoben. Damit wird immer wieder billigend in Kauf genommen, dass Familien auseinandergerissen oder besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen Hilfe vorenthalten wird. Die AWO fordert deshalb eine grundlegende Reform der europäischen Asylzuständigkeitsregelung. Diese muss angemessen die humanitären Belange der Flüchtlinge bei ihrer Wahl eines Zufluchtslandes berücksichtigen.

Die AWO ist vor dem Hintergrund ihrer eigenen Geschichte besonders verpflichtet, sich um Flüchtlinge zu kümmern: die AWO war in Deutschland von 1933 bis 1945 und in der DDR sogar bis 1989 verboten; die Gründerin der AWO, Marie Jucharcz, musste vor den Nazis in die USA fliehen. Diese Verpflichtung sollte daher auch für alle Gliederungen und Mitglieder der AWO vor Ort gelten!

Jürgen Enke

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 6. Februar 2015

Wir freuen uns über jeden Artikel – gerne auch mit Fotos.

Impressum AWO Regionalverband Lüneburg / Uelzen / Lüchow-Dannenberg e. V.

Erscheinungsweise: viermal im Jahr mit einer Auflage von jeweils 1.600; die Zeitung wird kostenlos an Mitglieder und politisch Verantwortliche verteilt. Im Abo ist die AWO-Zeitung zum Jahrespreis von 15,- (gegen Vorkasse, incl. Porto) erhältlich.

Herausgeber: AWO Regionalverband Lüneburg/Uelzen/Lüchow-Dannenberg e.V., Käthe Krüger Str. 15, 21337 Lüneburg; Der Vorstand; Vorsitzender: Achmed Date, Bleckede
Telefon 04131-75960 · Fax 04131-759613
e-mail: enke@awo-lueneburg.de
internet: www.awo-lueneburg.de

Redaktion: Achmed Date, Jürgen Enke (v.i.S.d.P.) und Peter Goosmann (Fotos), Regionalverband; Ronald Bast und Kalle Gienke, Lüneburg; Birgitt Sörnsen, Evelin Steudel, Bad Bevensen; Marion Baum, Heidi Kähbein, Uelzen; Uwe Martens, Plattdeutschgruppe; Elke Schönfeld, Adendorf; Gudrun Bölte, Lüchow; Beate Schmucker und Helga Carstensen, Dahlenburg; Jutta Ossenkopp, Haus zum Hägfeld.

Das Redaktionsteam setzt sich zusammen aus Freiwilligen der Ortsvereine der AWO in den Landkreisen Lüneburg, Lüchow-Dannenberg

und Uelzen, Selbsthilfe- und Aktivengruppen sowie den Betrieben der AWO. Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind herzlich willkommen. Artikel, die nicht entsprechend gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der AWO wieder.

Spenden zugunsten der AWO-Zeitung erbitten wir unter dem Stichwort „Zeitung“ an die AWO, Kto: 48405 bei der Sparkasse Lüneburg (BLZ: 240 501 10) – eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung wird umgehend zugesandt.



Berufliche Bildung stärken

Bildungssystem muss allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Bildungschancen bieten.

„Endlich beschäftigen sich die Parteien mit dem Zustand der beruflichen Bildung“, begrüßt der AWO Vorstandsvorsitzende Wolfgang Stadler. „Das deutsche Bildungssystem versagt dabei, allen Kindern und Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Bildungschancen zu bieten. Seit Jahren bleibt die Zahl von knapp 1,4 Millionen jungen Menschen zwischen 20 und 29 Jahren ohne formalen beruflichen Abschluss gleich. Deshalb fordert die AWO eine Ausbildungsgarantie.“

Die jetzige Situation der beruflichen Bildung offenbart deutliche organisatorische Schwächen. Es werden zu wenig Jugendliche, verbunden

mit einer nachhaltigen beruflichen Perspektive, gefördert und es fehlen Ausbildungsplätze. Zudem sinkt die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe. Darüber hinaus sind die bisherigen Zuständigkeiten und gesetzlichen Regelungen auf Bundes- und Landesebene oft nicht abgestimmt und erschweren die Umsetzung in der Praxis vor Ort. „Das derzeit unzureichende System des Übergangs von der Schule in den Beruf muss dringend reformiert werden“, betont der AWO Vorstandsvorsitzende. Hierzu bedürfe es bundesweiter gesetzlicher Regelungen und einer auskömmlichen Finanzierung. Vorhandene Ressourcen müssten ausgebaut und effizienter genutzt werden. Zudem bedarf es einer Rechtssicherheit für eine verbindliche Kooperation der verschiedenen Akteure über die Rechtskreise SGB II/ III/ VIII hinweg.

Bund, Länder und Kommunen sollten nach Meinung der AWO eine gemeinsame Strategie entwickeln, die ein kohärentes Förderkonzept beinhaltet und genügend betriebliche, schulische oder außerbetriebliche Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt. Die isolierte Planung von Maßnahmen, wie bisher gängige Praxis, ist nicht zielführend und darf es somit zukünftig nicht mehr geben. In die Planung miteinbezogen werden sollten die Träger der Jugendsozialarbeit da sie mit ihrem know-how sozialpädagogisch orientierter Bildungskonzepte auch Jugendliche erreichen und fördern können, die sonst für eine qualifizierte Ausbildung verloren gehen. „Nur so kann sichergestellt werden, dass alle jungen Frauen und Männer einen Ausbildungsplatz erhalten“, ist Stadler überzeugt.

AWO Bundesverband

Und hier wieder unser Dauerbrenner: Die Ehrenamtskarte

Um dieses Thema hatte sich die AWO schon öfter gekümmert. Nun gibt es aus dem Bereich des Regionalverbandes Neuigkeiten: Am 3. Dezember 2014 vergibt der Landkreis Uelzen die länderübergreifende Ehrenamtskarte für Niedersachsen und Bremen an ehrenamtlich Tätige im Landkreis Uelzen, die sich durch herausragendes Engagement verdient gemacht haben. Um bei der diesjährigen Vergabe der Ehrenamtskarte berücksichtigt zu werden, hatten Engagierte noch bis zum 30. September 2014 die Gelegenheit, das ausgefüllte Antragsformular im Kreishaus Uelzen abzugeben.

Mit der Ehrenamtskarte sind viele Vergünstigungen bei Gemeinden und Unternehmen verbunden, um den freiwillig Tätigen als Zeichen des

Dankes für ihr Engagement etwas zurückzugeben. Der Erwerb der Ehrenamtskarte ist an verschiedene Voraussetzungen geknüpft.

Antragsformulare für Engagierte im Landkreis Uelzen können im Internet unter www.uelzen.de heruntergeladen werden oder sind im Uelzener Kreishaus an der Info erhältlich. Die ausgefüllten Antragsunterlagen können im Kreishaus abgegeben oder an folgende Adresse geschickt werden: Landkreis Uelzen, Stichwort Ehrenamtskarte, z. Hd. Frau Fabel, Veerßer Straße 53, 29525 Uelzen.

Das Antragsformular muss durch den ehrenamtlich Tätigen ausgefüllt und durch die/den Verantwortliche/n der entsprechenden Organisation unterschrieben werden. Im Landkreis Lüneburg wird ein erster Versuch mit

unter 25jährigen gemacht – für die Älteren gibt es weiterhin keine Ehrenamtskarte. Im Landkreis Lüchow-Dannenberg ist die Ehrenamtskarte weiterhin gar kein Thema.

Zusammengefasst kann also festgestellt werden: Weiterhin werden Ehrenamtliche und Freiwillige in Niedersachsen sehr unterschiedlich behandelt. In den meisten Teilen des Landes bekommen die Freiwilligen nicht nur Politikerlobpreisungen an Sonntagsreden, sondern auch (als direktes Dankeschön) eine Karte, die zu der einen oder anderen Vergünstigung führt. Der Landkreis Uelzen hat es geschafft – wir werden die Situation in Lüneburg und Lüchow-Dannenberg weiterhin aufmerksam und öffentlich begleiten!

Jürgen Enke

Schulsozialarbeit dauerhaft für alle Schulen

Eine dauerhafte Gewährleistung von Schulsozialarbeit an allen Schulen ist eine wichtige Voraussetzung für Bildungserfolg.

„Unsere Gesellschaft kann es sich nicht leisten, junge Menschen dadurch zu verlieren, dass sie schon in der Schule nicht ausreichend gefördert werden“, erklärt der AWO Vorstandsvorsitzende Wolfgang Stadler angesichts der Beratung im Bundestag zum Thema Schulsozialarbeit und führt aus: „Eine dauerhafte Gewährleistung von Schulsozialarbeit an allen Schulen ist eine wichtige Voraussetzung für Bildungserfolg.“

Schulsozialarbeit ist in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule ein wichtiges Instrument, um alle Schüler ihren individuellen Anforderungen entsprechend, fördern zu können. Gerade angesichts der Tatsache,

dass in der Bundesrepublik Bildungserfolg sehr stark von der Herkunft abhängt, kann Schulsozialarbeit die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen deutlich verbessern.

Individueller Förderbedarf ergibt sich häufig aus der Lebenswelt von Schülern außerhalb der Schule. Hier dockt die Schulsozialarbeit an. Ihre vielfältigen Angebote von der sozialen Gruppenarbeit über Antiaggressionskurse, Beratung von Eltern, Vermittlung von Kontakten bis zur Kooperation mit anderen wichtigen Institutionen und Einrichtungen, z. B. bei der Berufsorientierung, können die schulischen Angebote sinnvoll ergänzen. Die positive Wirkung ist durch die jahrzehntelange Erfahrung der Träger, wie zum Beispiel der AWO bestätigt. Der Ausbau der Ganztagschule und inklusiver Schulen verstärkt den Be-

darf dieser Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule zukünftig noch.

Der im Bundestag zu beratende Antrag fordert deshalb mit Recht den Ausbau und eine dauerhafte Absicherung der Schulsozialarbeit an allen Schulen durch ihre rechtliche Verankerung im Jugendhilferecht des Achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) als Regelleistung. Damit könnte die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule in der Schulsozialarbeit bei Wahrung der Eigenständigkeit der Jugendhilfe gewährleistet werden, so dass die Kompetenzen der Jugendhilfe in der Praxis wirksam werden können. Darüber hinaus müsste in einer neuen Föderalismusdebatte über die Aufhebung des Kooperationsverbotes in der Bildung die Schulsozialarbeit als Regelleistung einbezogen werden. *AWO Bundesverband*

Migrationsberatung stärken

AWO fordert die Bundesförderung der Migrationsberatung entsprechend der gestiegenen Anforderungen zu erhöhen.

In deutschen „Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer“ (MBE) ist die Zahl der Ratsuchenden seit 2011 um 57 Prozent gestiegen. Die Mittel für das bundesweite Beratungsprogramm sind jedoch gesunken. Am Aktionstag der MBE machte die Arbeiterwohlfahrt auch auf diesen Widerspruch und die Leistung der Beratungsstellen aufmerksam.

„Steigende Einwanderungszahlen und die Aufnahme von Flüchtlingen verstärken auch zukünftig den Bedarf an einem guten Beratungsangebot. Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag festgehalten, dass jeder Neuzuwanderer die Gelegenheit zu einem Erstgespräch über Angebote zur Integration bekommen soll. Das ist eine richtige Entscheidung, sie muss aber auch mit entsprechenden Mitteln unterfüttert werden“, erklärt das AWO

Vorstandsmitglied Brigitte Döcker.

Das Beratungsprogramm „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer“ (MBE) ist vor zehn Jahren als Nachfolgeprogramm aus den Bundesprogrammen „Soziale Beratung und Betreuung von Aussiedlern“ und „Ausländersozialberatung“ hervorgegangen. Die sozialpädagogische Beratung und Begleitung von Menschen mit Einwanderungsgeschichte steht dabei im Zentrum. So wird auch gesellschaftliche Teilhabe möglich. „In den Beratungsstellen erhalten die Zuwanderer Zugänge zu wichtigen Informationen zum Beispiel über Sprachkurse, den Arbeitsmarkt und über Bildungs- und Qualifizierungsangebote“, hebt Döcker hervor.

In rund 570 Beratungsstellen in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege wurden 2013 rund 160.000 Personen beraten, während es 2011 noch 100.000 waren. Gleichzeitig hat sich der Bundeszuschuss für die MBE seit 2005 von 27 Millionen auf 26,2

Millionen Euro reduziert. Nur durch Eigenmittel können derzeit die Trägerverbände die professionelle Arbeit vor Ort sichern. Mit den kontinuierlich steigenden Lohn- und Lohnnebenkosten sowie steigenden Miet- und Energiekosten wachsen jedoch diese Beträge. „Es muss klar ausgesprochen werden, dass die wirtschaftliche Lage viele Beratungsstellen vor extreme Herausforderungen stellt und sogar ihre Existenz bedroht. Es wäre fatal das nahezu flächendeckende Angebot der Beratungsstellen nicht aufrecht zu erhalten. Das sollte die Politik erkennen und handeln“, unterstreicht das Vorstandsmitglied.

Damit die MBE weiterhin ihre Aufgaben erfüllen kann, braucht es eine verstärkte Bundesförderung. Sie muss sich – wie in den „Förderrichtlinien der MBE“ vorgesehen – an der neu angesetzten Personalkostenförderung des Bundes für das Jahr 2015 orientieren und sollte um mindestens sieben Millionen Euro erhöht werden.

AWO Bundesverband

Heizkostenzuschlag: Bundesregierung will zentrale AWO-Forderung erfüllen

„Es ist erfreulich, dass die Bundesregierung plant die Heizkostenpauschale beim Wohngeld wieder einzuführen. Das wäre absolut richtig“, erklärt der AWO Vorstandsvorsitzende Wolfgang Stadler. Damit würde eine Forderung der Arbeiterwohlfahrt erfüllt werden. Der Zuschlag zu den Heizkosten im Wohngeld war zum 1. Januar 2011 gestrichen worden. Inzwischen sind die realen Heizkosten jedoch rasant angestiegen. Laut einer Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege aus dem Jahr 2013 allein um 61 Prozent beim Heizöl. Wohnen wird zudem aufgrund steigender Mietpreise in den Ballungsräumen immer teurer. Das ist

insbesondere für Menschen mit geringeren Einkommen ein großes Problem, das sie kaum mehr bewältigen können. „Die Arbeiterwohlfahrt warnt seit Jahren vor einer Entwicklung, in der sich Städte in Arm und Reich aufteilen“, hebt Stadler hervor. Diese Entwicklungen beeinträchtigen am Ende in massiver Weise die Lebensqualität der Menschen. Und treiben die soziale Spaltung weiter voran.

Deshalb ist aus Sicht der Arbeiterwohlfahrt die Wiedereinführung eines pauschalen Heizkostenzuschusses beim Wohngeld ein erster wichtiger Schritt. „So wird Menschen mit geringeren Einkommen konkret geholfen“, unterstreicht der Vorstandsvorsitzen-

de. Durch die pauschale Zuschussgewährung profitieren Empfänger zudem direkt davon, Energie zu sparen. Genau hier setzt eine weitere Forderung der Arbeiterwohlfahrt an. „Vor allem hinsichtlich investiver Maßnahmen wie beispielsweise bei der Anschaffung energiesparender Neugeräte, brauchen die Empfänger von Transferleistungen mehr Unterstützung. „Fest steht auch, dass zügig die geplante Mietpreisbremse verwirklicht und der soziale Wohnungsbau in den betroffenen Städten ausgebaut werden muss. Langes Zaudern und Zögern können wir uns hier nicht leisten“, schließt Stadler ab.

AWO Bundesverband

Soziale Kluft wächst weiter

AWO fordert Politik auf, soziale Ungleichheit und Armut endlich zu bekämpfen.

„Ungleichheit und Armut nehmen in Deutschland besorgniserregende Ausmaße an“, erklärte der AWO Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler in Berlin. Bereits der 2012 veröffentlichte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung hat diese Entwicklung belegt. Aktuell bestätigt auch eine neue Studie des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung diesen besorgniserregenden Trend. Mangels verlässlicher Erhebungen und schlechter Datenlage lässt sich aber nur grob errechnen, wie sich der Reichtum am oberen Ende der Verteilungsskala genau entwickelt. Doch es gibt eindeutige Hinweise darauf, dass das Nettovermögen der reichsten Haushalte in Deutschland während der 2000er Jahre weitaus schneller gewachsen ist als die durchschnittlichen Einkommen. 2002 verdienten die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung „nur“ 50 Mal mehr als der Durchschnittsverdiener – mittlerweile

ist das Verhältnis 80:1. „Armut wird immer bedrohlicher und trifft immer breitere Schichten“, schildert Stadler. „Zudem wird die Altersarmut ein problematisches Massenphänomen, welches von vielen noch unterschätzt wird“, gibt er zu bedenken. Menschen müssen im Alter künftig mit immer geringeren Einkommen rechnen, weil die Erwerbsbiografien brüchig werden und die Renten aufgrund der Reformen der vergangenen Jahre sinken.

„Wir brauchen einen solidarischen Sozialstaat“, fordert der Bundesvorsitzende. „Hierzu sind verschiedene Maßnahmen zwingend notwendig. Zum einem muss die Einnahmehasis des Staates verbessert und es muss mehr Verteilungsgerechtigkeit hergestellt werden“, folgert er aus den Studienergebnissen. Zum anderen seien Investitionen in den Sozialstaat unabdingbar. Dazu müsse auch die Finanztransaktionssteuer endlich umgesetzt werden.

Nach Berechnungen der Europäischen Kommission können mit der Finanztransaktionssteuer Mehreinnahmen von mindestens 57 Milliarden

Euro erwartet werden. Zudem würden gerade diejenigen belastet, die mit schnellen Transaktionen und Wetten die Stabilität der Wirtschaft in besonderer Weise gefährden. „Eine Neugestaltung der Vermögensbesteuerung ist ebenso unumgänglich“, so Stadler weiter. Gerade von der Wiedereinführung der Vermögenssteuer, die 1997 aufgehoben wurde, erwartet die AWO eine Verbesserung der Einnahmesituation des Staates. „Überdies geht es uns um die Umverteilungswirkung, die vor allem dann gegeben ist, wenn die durch die Vermögensbesteuerung erzielten Einnahmen in bessere Chancen für weniger Vermögende investiert werden“, unterstreicht Stadler abschließend.

Diese Investitionen sollten aus Sicht der AWO in die Verbesserung von Bildung und Betreuung fließen. Darüber hinaus können mit einem qualitativen und quantitativen Ausbau der Infrastruktur Teilhabechancen für alle Kinder hergestellt werden. Dies sind nur einige Punkte, die die AWO für einen solidarischen Sozialstaat vorschlägt.

AWO Bundesverband



Weihnachtsgeschäft im Umsonstladen

Nun schon seit zwölf Jahren besteht der Umsonstladen in Lüneburg – Kaltenmoor. In dem Laden in der St. Stephanus Passage gibt es ein breites Angebot an Hausrat und auch so manch anderes Schnäppchen. Regelmäßig dreimal im Jahr treffen sich die knapp 20 Freiwilligen zu einer „Dienstbesprechung“ mit Frühstück im kaffee.haus, gleich gegenüber

vom Laden. Diesmal stand besonders die Vorbereitung des Weihnachtsgeschäftes auf dem Plan. Ab Mitte November finden sich hier viele schöne Sachen „rund um das Fest“ – es lohnt sich mal reinzuschauen – das Angebot ist enorm! Und nebenbei ist immer Zeit für ein freundliches Wort von einem fröhlich-engagierten Team!

Jürgen Enke

Neuigkeiten bei der Sozialberatung

Die Sprechstunden in Bad Bevensen, Uelzen, Lüneburg (Stadtmitte) und Adendorf der Sozialberatung haben sich ab November geändert. Der Grund: ein Personalwechsel in der Sozialberatung. Kathrin Sticklat (Jahrgang 1979) heißt die neue Beraterin, in den letzten fünf Jahren hat sie in der Berufshilfe gearbeitet. Nun beginnt sie ihre Ausbildung als Sozialarbeiterin an der Berufsakademie in Lüneburg. Diese neue Form der Ausbildung dauert ca. drei Jahre und

hat mit drei Tagen in der Woche einen hohen Praxisanteil – dieser wird bei der AWO in der Sozialberatung abgeleistet. Die übrigen zwei Tage studiert sie an der Akademie. „Damit werden wir die nächsten drei Jahre keine Personalwechsel in der Sozialberatung haben“, freut sich Jürgen Enke. Die AWO ist mit Frau Sticklat von Anfang an bei dem neuen Studiengang in Lüneburg dabei. Die neuen Beratungszeiten finden sich wie immer auf der letzten Seite.

Neuer Regionalleiter

Seit dem 01.09.2014 gibt es ein neues Gesicht bei der AWOCADO: Matthias König ist gemeinsam mit Frau und Sohn (2 Jahre) nach 13 Jahren Berlin zurück in seiner Heimatstadt Lüneburg. Der Diplom-Politologe studierte in Berlin, Potsdam und Limerick (IL) und ist spezialisiert auf Europäische Fördermittel für sozialwirtschaftliche Organisationen sowie Personal- und Organisationsentwicklung in der Sozialwirtschaft. Nach dem Studium war er sieben Jahre lang in unterschiedlichen Funktionen bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. (BAGFW) in Berlin tätig als:

- Leiter der ESF-Regiestelle des Programms „rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“
- Leiter der nationalen Geschäftsstelle „Europäisches Jahr des interkulturellen Dialogs 2008“
- Leiter der nationalen Geschäftsstelle „Europäisches Jahr der Chancengleichheit für alle 2007“

Nun ist er im Raum Lüneburg zuständig für die operative Steuerung und Weiterentwicklung des Unternehmens – wir wünschen ihm weiter einen guten Start.



Weihnachtsfeiern 2014

- Adendorf** Ratsdiele
Di 09.12. um 14:30 Uhr
- Bad Bevensen** Gemeindesaal
Fr 19.12. um 15:00 Uhr
- Bardowick** Gemeindehaus
Mo 08.12. um 14:30 Uhr
- Bleckede** AWO-Bürgerzentrum
Sa 13.12. um 10:00 Uhr
- Dahlenburg** AWO-Haus
Mo 01.12. um 15:00 Uhr
- Lüchow** stand bei Redaktionschluss noch nicht fest
- Lüneburg** Haus zum Hägfeld
Do 11.12. um 15:00 Uhr
- Mechtersen** Gaststätte „Kiek mol in“ (Vögelsen) Sa 29.11. um 15:30 Uhr
- Uelzen** Fr 19.12. um 12:30 Uhr
Anmeldung erforderlich bei Fr. Kalix:
0851 - 210 70 09 Kosten: 25,- Euro



Kontakt: Matthias König
AWOCADO Service gGmbH
Regionalleitung Lüneburg
Bülows Kamp 35, 21337 Lüneburg
Tel.: 04131 – 8722330
Mobil: 0160 – 90430941
Mail: koenig@awocado-service.de

25 Jahre Selbsthilfe Sucht bei der AWO – Lesung mit Arnim Schubring

Seit 25 Jahren kümmern sich ehemals Betroffene in vier Selbsthilfegruppen jede Woche zuverlässig um Menschen mit Suchtproblemen. Peter und Kalle in Lüneburg, Thomas und Patrick in Dahlenburg sowie Caren und Mirko in Bleckede sind die qualifizierten Gruppenleitungen, die mit viel Zeit, Zuverlässigkeit und Engagement den Betroffenen zur Seite stehen. Alle sind ehrenamtlich aber professionell, weil gezielt ausgebildet tätig. Vor 25 Jahren begannen die ersten Selbsthilfegruppen am Bahnhof in der ehemaligen Taxizentrale mit ihrem Angebot,

heute sind wir in Lüneburg mit zwei Gruppen (Montag- und Freitagabend), in Bleckede am Mittwochabend und in Dahlenburg ebenfalls am Montagabend für die Betroffenen da.

Das Jubiläum wurde mit einer Lesung begangen. Der Autor und Erzähler Arnim Schubring, selbst ehemals Betroffener aus Fallersleben, las Kurzgeschichten und ludt ein zum Nachdenken, Innehalten, Träumen, Schmunzeln und Lachen. Das Dabeisein war kostenlos und alkoholfrei, nachdenklich und fröhlich – ein runder Abend.

Jürgen Enke



Arnim Schubring

Eröffnung des Abends

Seit nunmehr 25 Jahren unterstützt der heutige AWO-Regionalverband Lüneburg/Uelzen/Lüchow-Dannenberg unsere Tätigkeit. Wir bieten neben den regelmäßigen, wöchentlichen Treffen auch eine allgemeine Beratung und Aufklärung zum breiten Thema „Sucht“ an.

Die Selbsthilfe „Sucht“ besteht zur Zeit aus 4 Gruppen, 2 direkt in Lüneburg, begleitet durch Kalle und Peter und je eine in Bleckede, begleitet durch Caren und Mirko und eine weitere in Dahlenburg, begleitet durch Patrick und Thomas. Diese Gruppen werden allesamt von ehrenamtlich engagierten Menschen geleitet, wobei die AWO nicht nur die Ausbildung zum Suchtkrankenhelfer übernommen hat, die Finanzierung von Fortbildungen trägt, sondern auch die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Zusätzlich wird auch noch Supervision angeboten. Für diese Unterstützung möchte ich hier, auch im Namen meiner Mitstreiter, einmal ausdrücklich „Danke“ sagen. Jürgen Enke, unser Unterstützer seitens der AWO sagte es treffend: „Die Teilnahme an Selbsthilfegruppen ist ein wesentliches Element der lang-

fristigen Nachsorge stationärer Therapieerfolge“. Wie machen wir das? Es handelt sich um offene Gruppen, wo es keine Mitgliedschaft oder Monatsbeiträge gibt. Vielmehr treffen wir uns, also Betroffene, sowohl als auch Angehörige, zum offenen und ehrlichen miteinander reden und gegenseitigem, aktiven Zuhören. Dadurch kommt es dann zum Austausch, nicht nur von Erfahrungen, sondern auch öfters zu neuen Blickwinkeln bzw. zum Perspektivwechsel und so unterstützen wir uns gegenseitig, aktuelle Probleme zu bewältigen, möglichst stabil und abstinenz zu bleiben. Wobei gerade auch der Rückfall dazugehört, denn es handelt sich ja um eine Krankheit, die nicht im eigentlichen Sinne geheilt, sondern nur durch Verhaltensänderungen, Einsicht und achtsamen Umgang mit sich selbst gestoppt werden kann. Somit trägt jeder Betroffene sein Leben lang diese tickende Zeitbombe in sich – sehr interessant, ist es auch, die Persönlichkeitsentwicklung bzw. Stärkung der langjährigen, unterschiedlichen Teilnehmer miterleben und begleiten zu dürfen.



Eröffnung durch Thomas

Grundsatz bei diesen Treffen, ist die absolute Vertraulichkeit, das heißt, dass nichts von dem, was innerhalb der Gruppe gesprochen wird, nach außen getragen werden darf. Außerdem gibt es in den Gruppen weder Nationalitätsunterschiede, noch soziale Rangordnungen. Alles sollte auf Augenhöhe ablaufen.

Außerdem werden gemeinsame Unternehmungen angeboten, sei es in Form von Essen, Grillen oder auch Aktivitäten wie gemeinsame Freizeiten im AWO-Haus an der Müritz in Fleeth. Bei Interesse und für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Thomas Evers

Hausnotruf

Den 50. Hausnotrufkunden haben Kerstin Effe von der Häuslichen Krankenpflege Kerstin Effe und Birgitt Sörnßen, Vorsitzende des Ortsvereins Bad Bevensen der Arbeiterwohlfahrt, kurz AWO, jüngst besucht. Über 50 Kunden sind es bereits, die den Hausnotruf der AWO nutzen und im Notfall Hilfe von der Häuslichen Krankenpflege Kerstin Effe bekommen.

Denn ein Hausnotrufkunde ist nicht automatisch jemand, der ständig Hilfe benötigt. Nein, es sind Menschen, denen die Sicherheit, im Notfall jemanden an der Seite zu haben, sehr wichtig ist. Für diese Menschen ist es kein Eingestehen ihrer eigenen Hilflosigkeit, sondern die bewusste Entscheidung darüber, wer ihnen im Notfall zur Seite stehen darf. Zum einen

ist es das Vertrauen in einen hervorragenden Notrufanbieter. Zum anderen steht diesen Menschen ein erstklassiger Pflegedienst zur Seite. Dieses beides zusammen sorgt für ein umfassendes Gefühl der Sicherheit. Oft ist allein dieses Gefühl der Sicherheit Garant für ein Leben ohne Notfall.

Eine kurze Erklärung zu Hausnotrufgeräten: Die Basisstation wird an den vorhandenen Telefonanschluss angeschlossen. Der Kunde trägt einen Notrufsender. Diesen kleinen, leichten „Funkfinger“ tragen sie als Armband oder Kette zu jeder Zeit am Körper. Ein Knopfdruck genügt und es wird eine Verbindung zur Notrufzentrale hergestellt. Diese stellen gezielte Fragen, um schon im Vorfeld die richtigen Maßnahmen einzuleiten. Oft ist es

Tanzgruppe

Im Februar 2004 begann ich mit der Tanzleiter-Ausbildung für Seniorentanz des Bundesverbandes Seniorentanz. Diese erfolgte in drei Block-Seminaren von jeweils fünf Tagen. Nach dem zweiten Seminar suchte ich eine Möglichkeit zur Gründung einer eigenen Gruppe, um das Theoretische in die Praxis umzusetzen. Bei den „Gesundheitstagen“ in Bad Bevensen 2005 wurde ich auf die AWO aufmerksam gemacht und traf so Frau Sörnßen, Vorsitzende des Ortsvereins Bad Bevensen. Schnell wurden wir uns einig und so gründete ich vor 9 Jahren die Senioren-Tanz-Gruppe des AWO Ortsvereins Bad Bevensen. Bei unserem ersten Treffen am 6. Sept. 2005 kamen gleich 10 interessierte Tänzerinnen und 1 Tänzer.

Heute sind es 14 aktive Tänzerinnen, die mit Spaß und Freude an der Bewegung zu schöner Musik dabei sind. Zu den Höhepunkten gehören die jährlichen „Mit-Mach-Tanzfeste“

mit mehreren Tanzgruppen aus nah und fern. Seit 2007 unterstützen wir die AWO beim Gestalten des „Bunten Nachmittags“ im Alten- und Pflegeheim „Casa-Reha“ in Bad Bevensen. Dort tanzen wir etwas vor aber, soweit es geht, fordern wir auch Heimbewohner zum Mittanzen auf. Ebenfalls beliebt sind die Tänze im Sitzen. „Tanz und Bewegung“ ist unser Motto.

2010 durften wir gemeinsam mit der Tanzgruppe aus Rätzlingen und vielen Gästen unser 5-jähriges Bestehen feiern. In diesem Jahr folgte unsere Tanzgruppe zum 2. Mal der Einladung zum Tanzfest in Faßberg. Der Austausch mit anderen Senioren-Tanzgruppen belebt und bringt immer wieder Freude. Am 1. Sept. 2014 fand wieder das beliebte „Mit-Mach-Tanzfest“ statt. Etwa vier Monate vor den Tanzfesten treffen sich die Tanzleiter, um die Tänze auszuwählen, die dann in den eigenen Gruppen geübt werden. Mit den Einladungen bekommen dann



Birgitt Sörnßen, Herr Haas, Kerstin Effe

ein falscher Alarm, der so im Vorfeld schon geklärt werden kann.

Für weitere und speziellere Informationen nehmen Sie am besten Kontakt mit uns auf. Entweder bei der Häuslichen Krankenpflege Effe, Lindenstraße 1 in Bad Bevensen, Telefon 05821- 9776100 oder beim AWO-Treff, Krummer Arm 15, Bad Bevensen, Telefon 05821-992126.

Birgitt Sörnßen



11. Mitmach-Tanzfest 2010

alle Tanzleiter das Programm, damit das gemeinsame Tanzen auch klappt. Im Programm sind besondere Tänze für geübte und ungeübte Tänzer. Bei Kaffee und Kuchen gibt es dann nette Unterhaltungen und Erfahrungsaustausche. Am 12. September waren wir als Tanzgruppe dann wieder gerngesehene Gäste in der „Casa-Reha“ für den „Bunten Nachmittag“.

„Das Tanzen macht uns großen Spaß, und wer uns zusieht, glaubt uns das. Ob Tango-, Polka-, oder Walzerschritt - es ist egal, wir halten mit.“

Christa Bußejahn

Künstlerisches Jugendprojekt

„Die Elemente Licht und Schatten waren unser Thema, die wir hier dargestellt haben. Nur die Erde nicht, da fehlt was“, weist Alma auf das dargestellte Werk hin und erklärt dem Publikum weitere Details. Die Achtjährige ist eines von gut 20 Kindern und Jugendlichen, die zusammen mit 20 „Großen“ beim Kultur-Workshop Dorfgemeinschaft Seedorf zusammenwirkten. Die Initiative geht schon seit Jahren vom Kulturverein Schweizerhof, jetzt umbenannt in Kulturstation Bevensen und mit neuem Vorstand,

„Es ist toll, zusammen etwas zu machen und miteinander generationenübergreifend ins Gespräch zu

kommen und so mehr voneinander zu erfahren“, bilanziert Birgitt Sörnßen. Die Ortsvorsitzende und stellvertretende Regionsvorsitzende des Regionalverbandes Lüneburg/Uelzen/Lüchow-Dannenberg der AWO macht schon seit Jahren mit – und leitet die Malgruppe.

„Wir haben auch mit viel Licht und Schatten gemalt“ wirft eine junge Teilnehmerin stolz ein „und mit viel Weiß“. Entstanden ist ein großes buntes Apfelbild (110 X 110 cm) und ein großes Kunstwerk (120 X 90 cm) mit Wasser, Feuer und Luft. Natürlich wurden viele eigene kleine Kunstwerke gefertigt, Holzfische restauriert und Rahmen für

die Webgruppe bemalt.

„Aus dem Rahmen gefallen“ lautet in diesem Jahr das Thema. Uschi Schwierske, die zum festen „Inventar“ des Kunstworkshops gehört, leitet den Workshop. Das Projekt wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Bildungsprogramms „Kultur macht stark“ und wurde (auch finanziell) unterstützt vom AWO OV Bevensen.

Mit dabei war in diesem Jahr ein junger Workshopleiter, der eine Ausbildung als Tischler und Drechsler hat und außerdem noch Design studiert, stellte Webmeisterin Schwierske Hendrik Hinrichs vor. Die Jungen seiner Gruppe erläuterten, was bei ihnen persönlich bedeutendes aus dem selbstgefertigten Rahmen fällt.

Den dritten Workshop leitete Uschi Schwierske, und die Kinder, Jugendlichen und Senioren zeigten bereitwillig, wie sie die erworbene Webkunst gemeinsam umgesetzt haben. Zusätzlich banden sie in einem 21 m langen Kordelband die Besucher der Präsentation ein.

Die vierte Workshop-Gruppe leitete Annetta Knotz und sorgte mit den netten jungen Männern vom Schweizerhof für ein sehr abwechslungsreiches, gesundes und sehr leckeres Essen.

Ute Bautsch-Ludolfs



Jugendwerk-Erlebniscamp an der Elbe



camp für 28 Kinder aufgebaut. Die Kinder wurden von ihren Eltern zum Fähranleger nach Bleckede gebracht und dort verabschiedet. Zusammen mit einigen der sechs Teamern/innen, machte sich die Gruppe zu Fuß über den Deich zum Zeltlager. Auf dem Weg dorthin konnten sich die Kinder untereinander und die Betreuer/innen die Kinder kennen lernen.

In den Sommerferien hat das Bezirksjugendwerk in Hannover, in Kooperation mit dem im Aufbau befindlichen Regional-Jugendwerk Lüneburg/Uelzen/Lüchow-Dannenberg „lueld“, eine Ferienfreizeit durchgeführt. Ein wohnortnahes, preisgünstiges Erlebniscamp war das Ziel für diese Freizeit, die sich an Kinder im Alter zwischen acht und zwölf Jahre richtete. Für die meisten war es der erste Urlaub ohne Eltern. Umso überraschender war es, dass nur zwei Kinder wegen Heimweh frühzeitig das Camp verlassen haben.

Das Camp wurde durch Landesmittel gefördert, dadurch konnten die Kosten, insbesondere für Eltern, die auf Sozialleistungen angewiesen sind, sehr gering gehalten werden. Durch Werbung an Schulen, bei den Gemeinden, Sozialräumen und in Zeitungen, war die Nachfrage so groß, dass nach kurzer Zeit die max. Teilnehmerzahl erreicht wurde.

An der Radlerherberge „Alte Schule“ in Neu Wendischthun, wurden für eine Woche Zelte für das Erlebnis-

Im Lager angekommen wurden die Zelte bezogen und die ersten Spiele unternommen. Die ersten beiden Nächte waren extrem kalt, dafür gab es, bis auf den Abreisetag, nur noch Sonne. An zwei Tagen hat die Natur-



die „Alte Schule“ in Neu Wendischthun bietet dazu ja viele Möglichkeiten. Eine Zelt disco am letzten Abend und der Gang über den Deich zur Fähre, bildeten den Abschluss dieser Woche.

Die Betreuer/innen, die allesamt zuvor die Jugendgruppen-Leiter/innen Card erwarben, haben mit viel Engagement die Gruppe super gut betreut und dort, wo es notwendig war, Trost gespendet. Nach fünf Tagen Zeltlager wurden die Kinder in Bleckede von den Eltern in Empfang genommen. Aus vielen Mündern hörte man, „bis zum nächsten Jahr“.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Menschen bedanken, die

das Camp eine Wiese zur Verfügung stellte. Danken möchten wir Frau Sühr, die Betreiberin der „Alten Schule“, die auch in diesem Jahr mit viel Verständnis und großem Entgegenkommen die Gastgeberin war. An Ann-Christin Leppel, die in der Zeit bei der AWO ein Praktikum absolvierte und sich in der Woche als Teamerin engagierte. Und ganz besonders bei Petra Wilhelm, der Betreiberin und deren Team von der Elbfähre „Amt Neuhaus“, die uns in der Woche unzählige Male sicher über die Elbe geschippert haben.

Detlef Gruber



das Zeltlager zu einem unvergessenen Erlebniscamp für die Kinder gemacht haben!

Einen großen Dank an die Teamer/innen. An Rita Duve, die das Team in der Küche tatkräftig unterstützt hat. Ebenso einen Dank an Dursan Duve, der das Gepäck der Kinder transportierte. An Familie Burmester, die für

und Erlebnispädagogin Kirsa Weideman ein spannendes Programm für die Kinder zusammengestellt. Spiele und andere Aktivitäten sollten die Kinder anregen, mit Mut neue Dinge auszuprobieren und die Natur an der Elbe zu erkunden.

Gemeinsames Spielen, Basteln oder einfach nur „abhängen“ waren für die Kinder möglich. Das Gelände rund um



Sommerfest

Wie jedes Jahr wieder beim Sommerfest der AWO in Bleckede sorgte der Vorstand für schönes Wetter, ausreichend Kaffee und Kuchen, Kurzweil beim beliebten Preis-Bingo und einer guten Bratwurst zum Abschluss.



Bildhauerei für den Dahleburger Spielplatz

Unter dem Motto „Eine Woche lang mal ein Künstler und eine Künstlerin sein“ verlief eine von Helga Carstensen, AWO Dahleburg organisierte Sommerferienwoche. Schnell war der Kurs belegt. Mit Begeisterung für das eigene Werken an 3 verschiedenen Stellen aus Pappelholz und an einem Trog aus Eichenholz verbrachten die Teilnehmer/innen 5 Ferientage in der Werkstatt auf dem Hof in Wennekath bei der Bildhauerin Kerstin Dieden-

hofen. 11 Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren hatten die Chance das Bildhauerhandwerk kennenzulernen und sich im Gestalten auszuprobieren. Das Werkzeug, die Handgriffe, das Wesen des Holzes - alles war neu und spannend. Auch wenn einige Kinder das Schnitzmesser und den Klüpfel im Werkunterricht der Schule schon mal probierten, war die Bearbeitung eines ganzen Baumstammes für alle eine aufregende Herausforderung. Gemeinsam mit der Künstlerin Frau Diedenhofen entstanden die Ideen - und die Formen entwickelten sich. Am letzten Tag wurden die Objekte mit Farben zum Strahlen gebracht. In einer Woche so viel geschafft zu haben, erfüllte alle mit Stolz. Die Kinder waren froh über die schönen Ferientage. Auch das gemeinsame Zubereiten des warmen Mittagessens war jeden Tag ein wichtiges Ereignis. Dido, der kleine Hund der Bildhauerin, war stets dabei und brachte die Kinder in den Schaffenspausen mit seinen Kunststücken zum Staunen. Die fertiggestellten Skulpturen finden einen festen Platz auf dem neu sanierten Dahleburger Spielplatz am Moorweg und werden beim Spielplatz-Einweihungsfest am Samstag, den 11. Oktober ab 11 Uhr offiziell gewürdigt und gefeiert. Ermöglicht wurden diese besonderen Ferientage über Landesmittel vom Nds. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung www.aktionen-gegen-kinderarmut.de.

Helga Carstensen



Elternkurs startet am 8. Januar

Es ist wieder soweit: am Donnerstag den 8. Januar 2015 startet die AWO einen neuen Elternkurs in Dahleburg. „Warum macht mein Kind nur so etwas?“ „Was soll ich bloß machen?“ Wer kennt diese Fragen nicht! Gemeinsam mit anderen Eltern soll es rund um Fragen der Erziehung gehen. Was läuft gut? Was könnte besser laufen? Wie kann ich mein Kind besser verstehen? Im Kurs soll das richtige „Handwerkszeug“ vermittelt werden, um auf diese Fragen Antworten zu finden. Gemeinsam mit anderen Eltern bieten die beiden Sozialpädagoginnen Ria Salig und Beate Schmucker von der AWO für mehrere Monate ein wöchentliches Treffen an jedem Donnerstag von 9:45 bis 11:45 Uhr im AWO-Haus, Dannenberger Str. 20 in Dahleburg an. **Der Kurs ist kostenlos!** Bei Bedarf kann ein Abholdienst und/oder eine Kinderbetreuung organisiert werden.

Beate Schmucker



Weitere Auskünfte und Anmeldung bei Beate Schmucker, Dannenberger Str. 20, Dahleburg, Tel. 05851-9445135

Weihnachtswerkstatt

Am Donnerstag dem 11. Dezember findet bei der AWO in der Dannenbergerstr. 20, in Dahleburg von 15:00 bis 17:00 Uhr ein toller Weihnachtsaktionsnachmittag statt. Was soll da passieren? Es wird in den einzelnen Räumen mit Groß und Klein fleißig gebastelt und bei gemütlichem Beisammensein gibt es warmen Tee und köstliches Gebäck. Draußen werden fröhliche Weihnachtslieder am Feuer gesungen. Na, wer hat Lust bekommen, mitzumachen? Das Angebot ist offen für jeden und kostenfrei!

Nähere Infos und Anmeldungen bei Beate Schmucker, Dannenberger Str. 20, Dahleburg, Tel. 05851-9445135



Eine Schifffahrt auf der Elde

Als wir zu unserer Freizeit nach Waren/Müritz fahren, überquerten wir sehr oft den Fluss ELDE. Das machte neugierig. Dabei handelt es sich um den längsten Fluss Mecklenburg - Vorpommerns, der bis auf wenige Kilometer schiffbar ist. Die Elde entspringt bei Plau am See und mündet bei Dömitz in die Elbe.

Also wurden Erkundigungen eingeholt, ob man nicht auf der Elde mit dem Schiff fahren könne. Wenn mindestens 25 Personen zusammen sind, fährt der Schiffer los. Also wurde Mundpropaganda betrieben und so fuhren wir mit 40 Leuten im Bus los.

Im Dömitzer Hafen ging es auf das Schiff. Als erstes wurden wir in der Schleusenkammer hochgeschleust, dann ging es auf der Elde weiter bis zur 2. Schleuse. Diese war zu schmal für unser Schiff, so dass wir umkehrten. An beiden Ufern waren Spuren von Bibern zu sehen, ein Fischreiher thronte majestätisch an der Seite, das Schilf bot vielen Tieren Lebensraum und das Wasser war klar. Wieder in der Schleuse (runter ging es schneller) fuhren wir noch auf der Elbe – von der neuen Autobrücke bis zur zerstörten Eisenbahnbrücke. Letztere bleibt als Mahnmal stehen.



Im Hafen wurde ein Kornspeicher in ein Hotel umgebaut, auf dem Dach entstand ein Panorama-Café mit Rundumblick. Von dort konnte man dann auch die Zitadelle und den Ort Dömitz sehen. Wie in vielen Städten gibt es viele leerstehender Häuser im Innenstadtbereich – ein trauriger Anblick aber: ein schöner Ausflug!

Marion Baum

Stadtweite zwischen Uelzen und dem NDR

Zum 2. Mal nahm Uelzen an der Stadtweite mit dem NDR teil. Das Thema: Strandparty im Stil der 60er Jahre. Mindestens 250 Bewohner sollten mit wenigstens 3 Original – Kleidungsstücken auf den Herzogenplatz vor dem Rathaus kommen und den Song „Bababara...“ singen. Dazu sollte ein Beachclub aufgebaut werden. Also

ging es am Montag los: einige bauten eine Strandbar, Kindergartenkinder bemalten Styropor-Surfbretter, ein Strand wurde aufgeschaufelt – sogar mit einem kleinen „Meer“ – und einige Freiwillige der AWO brachten sich ein: an insgesamt 42 Stunden wurden Palmwedel ausgeschnitten, auf Draht gefummelt und in die Stämme verbracht.

Nach dem Transport ins Rathaus kam das grausame Erwachen: die meisten Wedel waren verbogen und herabgefallen – der Transport wurde nicht überlebt. Also musste am Samstagmittag alles repariert werden – dann standen aber die drei Palmen am Strand, wie geplant. Erika setzte sich unter anderem für den Kleidungsfundus ein – es gab Spenden von Bewohnern, die noch Sachen aus den 60er Jahren hatten. Außerdem hat sie die Gabe, die Leute zu überzeugen, dass sie mitmachen müssen.

An zwei Abenden wurde das Singen geübt, im Rathaus gab es Filme aus der Zeit – alles, um die Wette zu schaffen. Am Abend kam dann die Überraschung, nicht 250 Kostümierte

kamen, es waren 712! Die Ältteste kam mit dem Rollator in Originalklamotten und war 93 Jahre alt! Und der Jüngste war wenige Monate alt. Bewunderung kam von den Fernsehleuten über das generationenübergreifende Miteinander in unserer Stadt – wenn das doch ein Dauerzustand wäre...

Marion Baum



Bürgermeister Otto Lukat

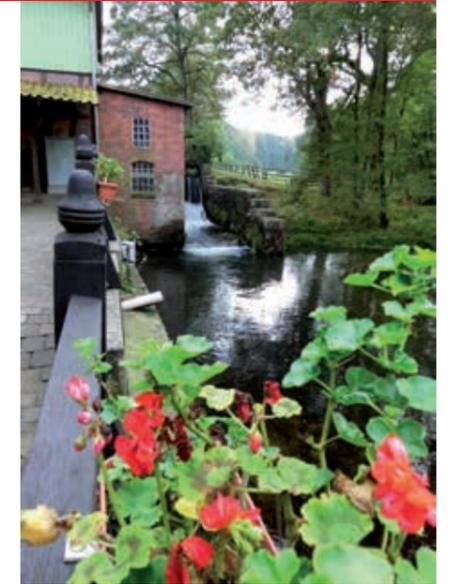
Herbstfahrt auf Spuren des Heidepastors Bode

Die Herbstfärbung verlockt zum Besuch in der Natur. Dieses Jahr ging es in die Nordheide, wo eine Pferdکutsche auf uns wartete. Einen Teil des „Pastor-Bode-Wanderwegs“ befuhren wir – ehrlicherweise war es nur ein geringer Teil. Aber die Wilseder Heide als Naturschutzgebiet ist dem Heidepastor Bode zu verdanken. Er wuchs in Lüneburg auf, wo sein Vater im Michaeliskloster tätig war. Als Kind wanderte es mit seinem Vater nach Wilsede und in der Zeit entstand seine Liebe zur Heide. Nach seinem Studium und Tätigkeit als Hauslehrer in Russland kehrte er wieder in seine Heimat zurück. Er gründete u. a. ein Genossenschaftskrankenhaus in Salzhausen, das bis heute besteht,

war Vorreiter bei der Raiffeisenbank, betrieb die Einrichtung einer zentralen Wasserversorgung auf genossenschaftlicher Basis und setzte sich mit aller Kraft für die Heide und seine Bewohner ein.

Nach seiner unrühmlichen Entlassung aus dem Pfarrdienst war er in ganz Deutschland mit Vorträgen für das Genossenschaftswesen unterwegs. Inzwischen gibt es neben den Heidschnucken auch Dülmener Wildpferde und eine aussterbende rote Rinderrasse in der Nordheide. Nur wenige Wege für Motorfahrzeuge stören die Idylle. Zum Aufwärmen kehrten wir in ein romantisches Reiterhotel ein. Danach ging es zufrieden nach Hause.

Marion Baum



Und sonst...



Feier der Geburtstagskinder



Spielenachmittag im Seniorenheim Curanum

Kontakte

Rat & Hilfen

Allgemeine Sozialberatung

Lüneburg, Auf dem Meere 41 · Do 15.30 – 17.00
Lüneburg, St. Stephanus Passage 15 · Mi 16.30 – 18.00
Adendorf, Alte Schule, Dorfstr. 58a · Do 09.00 – 10.00
Bleckede, Breite Str. 39 · Do 9.00 – 11.00
Dahlenburg, Dannenberger Str. 20 · Mi 9.00 – 11.00
Bad Bevensen, Krummer Arm 15 · Fr 12.00 – 13.00
Uelzen, Lindenstr. 20 · Fr 10.00 – 11.00

Soziale Schuldner- und Insolvenzberatung

Lüneburg, Uelzen, Lüchow-Dannenberg
☎ 0171-3420306 oder valickova@awo-lueneburg.de

Selbsthilfegruppen für Suchtkranke

- ➔ Lüneburg – Altstadtgruppe, Fr 18.30
Auf dem Meere 41, ☎ 01 60 – 99 82 22 67
- ➔ Lüneburg – Wicherngruppe, Mo 19.00
Lerchenweg / Ernst Braune Str.
☎ 01 51 - 17 56 49 21
- ➔ Dahlenburger Gruppe, Mo 19.00
Dannenberger Str. 20, ☎ 01 60 – 99 82 12 49
- ➔ Bleckeder Gruppe, Mi 18.30
Breite Str. 39, ☎ 01 60 – 99 82 13 95

Kurberatung für Familien, Mütter, Väter und Kinder

Lüchow ☎ 0 58 41 – 64 16
Lüneburg ☎ 0 41 31 – 75 96 18
Uelzen ☎ 05 81 – 24 23

AWO-Seniorenhilfen in:

Lüneburg, Bleckede, Bad Bevensen, Uelzen
☎ 0 41 31 – 75 96 18

Persönliche Hilfen für Jugendliche, Familien und Erwachsene – AWOSOZIALE Dienste gGmbH in:

Lüneburg, Adendorf, Dahlenburg, Dannenberg, Lüchow
☎ 0 41 31 – 86 29 80

Berufshilfen für Jugendliche und Erwachsene AWOCADO Service gGmbH in:

Lüneburg, Dannenberg, Uelzen ☎ 0 41 31 – 7 59 60

Kinder- und Jugendreisen, Sprachferien

Lüneburg, Lüchow-Dannenberg, Uelzen
☎ 0 41 31 – 7 59 60

Beratung für Migrantinnen und Migranten

☎ 0 41 31 – 409 00 12 / 13

Betreuungsverein Lüchow-Dannenberg

Gesetzliche Betreuungen und Beratung
für ehrenamtliche Betreuer/innen
Dannenberg, Probsteikamp 12
☎ 0 58 61 – 98 55 90



Kontakte

Lüneburg

Vorsitzender: Ronald Bast ☎ 0 41 31 – 8 17 83

Adendorf

Vorsitzende: Elke Stange ☎ 0 41 31 – 18 95 11

Bardowick

Vorsitzender: Martin Fink ☎ 0 41 31 – 12 18 94

Mechtersen

Vorsitzende: Ilse Behr

Bleckede

Vorsitzender: Achmed Date ☎ 0 58 52 – 5 87

Dahlenburg

Vorsitzende: Erika Stenzel ☎ 0 58 51 – 94 46 96

Bad Bevensen

Vorsitzende: Birgitt Sörnsen ☎ 0 58 05 – 98 18 03

Uelzen

Vorsitzender: Albert Kähbein ☎ 05 81 – 7 76 36

Lüchow

Vorsitzende: Gudrun Bölte ☎ 0 58 41 – 97 36 05

Stützpunkt Vögelsen Treffen über Kreisverband
Jürgen Enke ☎ 0 41 31 – 75 96 14